

Körperspenden: Ein grosser Dienst für die Gesellschaft

Trotz allem technischen Fortschritt üben angehende Mediziner:innen ihr Handwerk auch an Körpern verstorbener Menschen. Jedes Jahr findet auf dem Bremgartenfriedhof in Bern eine ökumenische Gedenkfeier statt, die Studierende und Angehörige von Körperspendenden zusammenbringt.

Marius Leutenegger

Die Erdbestattungskapelle des Bremgartenfriedhofs in Bern ist am 4. Mai bis auf den letzten Platz gefüllt. Es sind vor allem junge Menschen, die andächtig zuhören, wie ein vielköpfiger Chor die Feier mit «Angels» von Robbie Williams einläutet. «Herzlich willkommen zur Gedenkfeier für die Körperspenderinnen und Körperspender», begrüsst Benjamin Svacha, Leiter der katholischen Hochschuleseelsorge aki, die Anwesenden. Die jungen Menschen sind Medizinstudierende, die im Rahmen der Gedenkfeier ausdrücken möchten, wie dankbar sie für diese Körperspenden sind. «Unser ganz besonderer Dank gilt heute den Körperspendenden», sagt denn auch Valentin Djonov, Geschäftsführender Direktor der Anatomie an der Universität Bern, anschliessend. «Diese Menschen haben ihre Körper der Aus- und Weiterbildung von Mediziner:innen zur Verfügung gestellt und erweisen dadurch der Gesellschaft einen grossen Dienst. Sie tragen mit ihrer Spende dazu bei, dass sich die Medizinstudierenden eine solide Grundausbildung im Bereich der Anatomie aneignen können, die allein mit Büchern und Computerprogrammen nicht zu erreichen wäre.»

Würdigung mit Tradition

In erster Linie richtet sich die Gedenkfeier an die Angehörigen, die aufgrund des Spendenwunschs nie auf traditionelle Weise von den Verstorbenen Abschied nehmen konnten.



Benjamin Svacha: «Die Verstorbenen würdigen.» / Foto: zVg

Denn kremiert und im Gemeinschaftsgrab beigesetzt werden gespendete Leichname erst, wenn die Studien abgeschlossen sind. Dies kann einige Jahre dauern. «Mit der Gedenkfeier möchten wir die Spende der Verstorbenen würdigen und sie als das grosse Geschenk wahrnehmen, das sie ist», sagt Benjamin Svacha. Er weiss, dass eine Körperspende für Angehörige nicht immer einfach zu akzeptieren ist. «Umso wichtiger ist es, ihnen eine Möglichkeit zu geben, mit sich und dem Wunsch der verstorbenen Person ins Reine zu kommen.»

Eindrücke für die Zukunft

«Ich finde es wichtig, den Angehörigen zu zeigen, wie wichtig Körperspenden für uns Studierende sind», bestätigt der Medizinstudent Balts Streit. Die Gedenkfeier sei für die Studierenden der einzige Weg, dies zu tun, denn sie wissen ja nicht, ob auf dem Tisch ein Fredy Müller oder eine Anna Meier liegt. Das sei auch gut so, denn es sei wichtig, zum Körper eine gewisse Distanz zu haben. Schliesslich sei der sogenannte Präparierkurs für die jungen Menschen trotz allem theoretischen Vorwissen so oder so eine eindrückliche Erfahrung.

Zwischen Menschlichkeit und Professionalität

Die Beteiligung von Medizinstudierenden der Universität Bern an der Gedenkfeier hat Tradition. Mit Wort- und musikalischen Beiträgen machen sie deutlich, wie sehr sie die Spende der Verstorbenen zu schätzen wissen – und dass die Verstorbenen nicht einfach nur «Übungsmaterial» sind. «Mir ist es wichtig auszudrücken, dass für uns Studierende die Körper nicht nur eine Ansammlung von Sehnen, Muskeln und Organen sind», sagt Nora Michel.

Zurück ins Leben

Die Gedenkfeier erreicht ihren emotionalen Höhepunkt, als die Namen der Verstorbenen verlesen werden. Für jede:n Körperspender:in wird eine Kerze entzündet. Die Kerzen können die Angehörigen anschliessend als Erinnerung mit nach Hause nehmen. Nach dem abschliessenden Segen geht es für die Anwesenden zurück in den Alltag. Und für die Medizinstudierenden zu ihren Büchern, mit denen sie sich auf die anstehenden Prüfungen vorbereiten.

Den vollständigen Artikel lesen Sie auf pfarrblattbern.ch.
Weitere Infos zu Körperspenden finden Sie auf der Webseite des Instituts für Anatomie der Universität Bern: ana.unibe.ch